



Michael Wedekind

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München
m.wedekind@zikg.eu

DOI: 10.19195/2084-4107.11.15

Von Grenzen und Abgründen:
Berg- und Abgrenzungsdiskurse
in ethnischen Konflikträumen /
O granicach i przepaściach:
dyskurs o górach i separacji
na terenach
objętych konfliktem etnicznym

Słowa-kluźce: Alpy, turystyka, historia, konflikt etniczny

Keywords: Alps, tourism, history, ethnic conflict

On boundaries and gaps: Discourses on mountains and separation in areas affected by ethnic conflict

Summary

The author examines the reasons behind the political instrumentalisation and ethnicisation of tourism as a private social practice, allegedly far removed from politics. Using the example of the Austrian Alpine Region (specifically, the Duchy of Tyrol) during the late Habsburg Monarchy, he demonstrates that this political sphere of action was a promising starting point for the nationalisation of the masses of the masses, especially wherever national circles of various communities had no access to the state apparatus and to classic socialisation organs and, therefore, had to resort to auxiliary measures to socialise nationality. In addition to issuing calls to visit areas close to linguistic and national borders and projecting ethnic (partly racial) models of segmentation and exclusion, tourism was used as ground for the building of national identity, for strategies of social integration and mobilisation, for establishing new mental maps and links of loyalty.

1. Ins „Lamm“ oder in die „Mühle“?

Wer um die Wende zum 20. Jahrhundert in das Dolomitendorf Campitello reiste, den damals bedeutendsten Fremdenverkehrsort des Welschtiroler Fassatales, fand am Platze zwei Logierhäuser vor: das „Lamm“ („Agnello“) und die „Mühle“ („Mulino“). Eingerahmt von einer einzigartigen Hochgebirgslandschaft und seit 1904 über die Große Dolomitenstraße erreichbar, dienten beide Hotels einem internationalen Reisepublikum als Ausgangspunkt für Touren in die umliegenden Dolomiten-Gruppen. Welchem der beiden Häuser der Vorzug zu geben war, ließ sich indes nicht ohne weiteres entscheiden: Der Baedeker verwies auf den guten Ruf der „Mühle“, welche hingegen den Club Alpin Français nur eben zu befriedigen vermochte, während der Deutsche und Österreichische Alpenverein (DuÖAV) Beschwerde über die Neigung des Wirtes führte, seine Gäste zu übervorteilen. Das „Lamm“ wiederum galt dem Baedeker als „einfach“, wogegen der Schweizer Alpenclub es als „vorzüglich“ pries und insbesondere den dortigen Risotto und Muskateller lobte.¹

Wohin also: ins „Lamm“ oder in die „Mühle“? Für Wilhelm Rohmeder (1843–1930), einen der führenden Exponenten des völkischen Schutzvereinswesens, der sich weder von Kochkünsten noch Empfehlungen des Baedekers beeindruckten ließ, lag die Sache klar: Der deutsche Reisende stieg in der ‚Mühle‘ ab, eingedenk der deutschfreundlichen Haltung von Hotelier und Dienstpersonal. Das ‚Lamm‘ hingegen galt es wegen Sympathisierens seines Besitzers mit italienisch-natio-

¹ Der vorliegende Beitrag ist eine überarbeitete Fassung meines Artikels „Reisen an den Abgrund: Zur Ethnifizierung von Tourismus vor dem Ersten Weltkrieg“, in: *Krieg und Tourismus im Spannungsfeld des Ersten Weltkrieges*. Hgg. von Patrick Gasser, Andrea Leonardi und Gunda Barth-Scalmani, Meran: Touriseum; Innsbruck: Studien-Verlag 2014, S. 99–138. Aus Campitello 1898, S. 183; Baedekers Südbayern 1910, S. 446; Giraud 1908, S. 91; Täuber 1908/1909, S. 96.

nationalistischen Kreisen Welschtirols grundsätzlich zu meiden. Dergleichen Winke und Mitteilungen über Hotels und Gasthäuser entlang der Tiroler Sprachgrenze veröffentlichte Rohmeder seit 1903 jährlich zu Beginn der Sommersaison in den radikalnationalistischen „Alldeutschen Blättern.“²

Dass nun der Verfasser selber um das „Lamm“ und dessen Muskateller einen Bogen machte, wird als sicher gelten dürfen. War aber vom deutschen Feriengast Gleiches zu erwarten? Würde auch er sich in Befolgung eines ‚nationalen Imperativs‘ gastronomischer Genüsse entschlagen? Konnten Freizeit und Tourismus abstrakten ethnischen Loyalitätsprinzipien unterworfen werden? Ließ sich hierüber die Trennung von Privatheit und Öffentlichkeit auflösen und der Tourist zum Aktivisten der ‚nationalen Sache‘ machen? Man wird hieran zweifeln müssen. Ebenso begründet scheint es aber, daran zu zweifeln, dass Volkstumskämpfer wie Wilhelm Rohmeder auf unmittelbaren Erfolg ihrer Agitation setzten. Welche Absichten standen also hinter ihren Initiativen?

Zunächst ist indes weitaus grundsätzlicher zu fragen, warum nationalistische Eliten seit dem späten 19. Jahrhundert überhaupt die soziale Praxis des Tourismus als politisches Aktionsfeld identifizierten — ein Aktionsfeld, dessen erfolgreiche Instrumentalisierung vielfach die Konzipierung und Internalisierung von neuen Identitätsbildern und Loyalitätsstrukturen voraussetzte. In dieser Perspektive sind Strategien und Prozesse in den Blick zu nehmen, über welche nationalistische Milieus unterschiedlicher ethnischer Gruppen Loyalitätsmuster und „cognitive maps“ neu zu gestalten suchten.

Übereinstimmend sieht die Nationalismusforschung den Entwurf von nationalen Identitäten als gesellschaftliches und kulturelles Integrationsprojekt, dessen gleichzeitigen Alteritätskonstruktionen über Ausdeutungen von „Sprache“, „Zeit“ und „Raum“ erfolgen. Als funktional erwiesen sich in diesem Identitätsdiskurs Vorstellungen von ‚Natur‘ und ‚Landschaft‘, die ebenfalls einer „Nationalisierung“, der symbolischen Besetzung und Zuschreibung imaginierter Bedeutungen unterlagen. Wie vollzog sich also die nationale Eroberung der Landschaft? Welche neuen Reisedestinationen ergaben sich und welche symbolische und diskursive

² Zuerst erschienen als Rohmeder 1903; dann bis 1910 jährlich fortgesetzt. Auch der deutsch-völkisch orientierte Publizist und Südtiroler Heimatforscher Karl Felix Wolff (1879–1966) vertrat die Ansicht, es sei „durchaus berechtigt, wenn man von den deutschen Touristen erwartet, sie würden jene Gasthäuser bevorzugen, welche deutschfreundlich gesinnten Ladinern gehören“; Wolff 1908, S. 271. Im Sommer 1908 erging von den im slowenischen Raum sowie in den deutsch-slowenischen Grenzgebieten gelegenen Sektionen des DuÖAV und des Österreichischen Touristenklubs an die „geehrten Schwestersektionen“ die Bitte, „künftighin (in ähnlicher Weise wie es die Sektion Bozen bereits tut) [...] ihren Mitgliedern [zu] empfehlen, bei Reisen an den Sprachgrenzen in Südtirol, Kärnten, Krain, Steiermark, Küstenland den Hütten, Wegen und Bergführern unseres Alpenvereines sowie deutschen und deutschfreundlichen Gaststätten [...] vor anderen den Vorzug zu geben“; siehe: Archiv des Österreichischen Alpenvereins, Innsbruck (fortan: AÖAV): Sektion Krain (252.1008): Aufruf „Sehr geehrte Schwestersektion“ (gez. Josef Aichinger), Villach, Sommer 1908; zuvor bereits: AÖAV: Sektion Krain (252.102): Aufruf der DuÖAV-Sektionen Krain und Cilli „An die geehrten Schwestersektionen!“, Laibach-Cilli, Dezember 1903.

Funktion kam ihnen im Rahmen des „identity tourism“³ zu? Welchen Beitrag leistete und welchen Wandel erfuhr das Genre der Reiseliteratur? Welche Rolle spielten im ethnischen Bewusstwerdungsprozess Publikations- und Werbekampagnen zum Besuch von Grenz- und Irredenta-Gebieten?

Die Politisierung des Reisens hat bisher nur ansatzweise⁴ — vorrangig mit Blick auf die Instrumentalisierung von Tourismus in den europäischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts — stärkere historiographische Beachtung gefunden. Auch Untersuchungen zum „identity tourism“ richteten sich zumeist auf jüngere Epochen sowie auf politische und sozioökonomische Kontexte⁵, die sich klar von jenem des (hier vor allem am Beispielfall Tirol untersuchten) späten Habsburger Reiches unterschieden.

2. Fronturlaube

Die ethnifizierten Konflikte der Donaumonarchie um Zugänge zu Ressourcen, Revenuen und politischen Entscheidungsgremien, das Emanzipations- und Partizipationsstreben nicht-deutscher Ethnien hatten vor allem deutsch-nationale Kreise zur kollektiven Angstvorstellung von einem „Zurückgedrängt- und Zusammengeschnürtwerden [...] durch eine andere Nation“⁶ verdichtet. Das verunsicherte Selbstverständnis, die soziale und ethnische Defensivhaltung der Deutschen mündeten in einen aggressiven und autoritär-militanten Nationalismus. Durch die (nicht selten auch biologistische) Figurierung der Nation als territorialem Organismus, der externem demographischem Druck zu widerstehen habe, erfuhren Sprachgrenzen und „Sprachinseln“ eine emotionale Aufladung und Überfrachtung als „Außen- und Vorposten des Deutschtums“, als „Hauptkampflinien“ der Nation. Sie wurden zu symbolischen Stätten von Inklusion und Exklusion, an denen „Sprache“ als Distinktionsmerkmal Plastizität erhalten, an denen die Nation sichtbar und erfahrbar werden sollte. Die Vorstellung der Nation verband sich essentiell mit der Vorstellung ihrer Grenzen.⁷ Sprachgrenzen und ‚Sprachinseln‘ avancierten (in Tirol seit den späten 1860er Jahren) zum Aktionsfeld nationaler „Schutzvereine“, wurden zum Schauplatz politischer Auseinandersetzung mit dem ethnischen Gegner, zu „Chinesischen Mauern des Völkerhasses“⁸, wie 1909 der nachherige italienische ministerpräsident Alcide De Gasperi (1881–1954) formulierte.

³ Pitchford 2008, S. 3.

⁴ Siehe hierzu die verschiedentlich publizierten Reflexionen von Pieter M. Judson: Judson 2001a; Judson 2001b; Judson 2002; Judson 2005; Judson 2007; Judson 2011; daneben auch: Leoni 1989; Leoni 1990; Wedekind 1995; Wedekind 2000.

⁵ Siehe zu Schottland: Grenier 2005; zu Wales: Pitchford 2008; über die USA: Shaffer 2001.

⁶ Mapperg 1876, S. 6.

⁷ Zu diesem Themenkomplex siehe insbesondere: Judson 2001a; Judson 2001b; aber auch: Riederer 2007 und die Anmerkungen von Pinwinkler 2003.

⁸ De Gasperi 1909; im italienischen Original: „le mura cinesi impastate di odio nazionale“.

Vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Tiroler Nationalitätenkonflikte waren insbesondere im Deutschen Reich bereits seit den späten 1870er Jahren erste Aufrufe zum touristischen Besuch der umstrittenen südlichen Sprachgrenzgebiete erschienen. „Nationale Aufgaben beim Besuch von Tirol“ hatte der in Gera erscheinende „Alpenfreund“ 1876 einen Artikel überschrieben, in dem nachdrücklich zum Aufenthalt im Bozner Unterland, im Nonsberg, in Ladinien und den oberitalienischen Sprachinseln aufgefordert wurde. Der Verfasser, Hans August Lotz (1833–1894), Mitbegründer des Deutschen Schulvereins, hielt es mit Blick auf das „wahrhaft erschreckende Vordringen des wälschen Elementes“ und die präsumtive Verleugnung deutscher Interessen durch die habsburgischen Behörden für eine nationale Pflicht, durch „rege[n], auffrischende[n] Besuch aus dem Norden“ die bedrängte Grenzbevölkerung „auf den letzten sonnigen Südabhängen der deutschen Alpen“⁹ vor der Italianisierung zu bewahren und zu ihrer materiellen und geistigen Hebung beizutragen. Ähnliche Aufrufe an Reisende aus dem wilhelminischen Reich, in den Sprachgrenzgebieten für eine Stärkung des nationalen Bewusstseins und deutsche Interessen einzutreten, intentionale Loyalitäten und Bindungen mit der Gesamtnation sicherzustellen, waren in der Nachfolge immer wieder in den Schriften des deutschen und österreichischen Schutzvereinswesens zu finden.¹⁰

Seitdem Heilbäder und Hochgebirgsgipfel zunehmend zum Inbegriff von bürgerlicher Erholung und Vergnügung wurden, erkannte das deutschnationale Milieu in der Lenkung und politischen Aufladung des Fremdenverkehrs ein potentiell Instrument zur „Erhaltung und selbst Wiedergewinnung“¹¹ ethnischer Grenzgebiete. Freilich waren die neuen, als ‚lieux de mémoire‘ inszenierten Orte oft ‚terrae incognitae‘ auf der zeitgenössischen Landkarte europäischer Reisedestinationen, ebenso abgelegen wie schwer erreichbar und oft bar jeder touristischen Infrastruktur. Reisebilder aus dem damaligen Welschtirol beispielsweise wirkten keineswegs vielverheißend: Bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein, als sich immerhin die Darstellung der inzwischen etablierten Fremdenverkehrsorte günstiger ausnahm, finden sich Auslassungen zur wirtschaftlichen und sozialen Misere insbesondere der Landbevölkerung, hielten sich Klagen über mangelnde Reisesicherheit, desaströse Verkehrsmittel und bestürzende Logierverhältnisse. Der in dieser Beziehung schwer geprüfte Münchner Reiseschriftsteller Ludwig Steub (1812–1888) berichtete 1846 aus den ladinischen Talschaften:

In Cortina kehrt man bei Herrn Ghedina im schwarzen Adler ein. Das Gasthaus ist als italienisches nur zu loben. Wie überhaupt am ganzen Sprachsaum vom Gotthard bis nach Kärnten auf der wälschen Seite als Engel oder Schutzgeist der Reinlichkeit eine deutsche Kellnerin gehalten

⁹ Mapperg 1876, S. 8 und S. 2.

¹⁰ Siehe: Wedekind 2009, S. 84–88, bes. S. 88 (Anm. 16).

¹¹ Mapperg 1876, S. 7.

wird, so auch hier, und zwar eine Boznerin. Unter ihren Fittigen lebt man bei Herrn Ghedina ganz sauber und appetitlich. Sein Gasthof ist der letzte Vorposten deutschen Comforts gegen die lateinische Race, welche namentlich in Cadore und Belluno sehr schmutzig auftritt.¹²

In der zeitgenössischen deutschen Reiseliteratur und ihrem oft von kulturellen Superioritätsvorstellungen getragenen Blick über die südliche Sprachgrenze wurde die Figur der ordnungsliebenden, munteren und offenbar in mehrerer Hinsicht ungezwungenen Deutschtiroler Wirtin und ‚domesticité féminine‘ geradezu als konsolatorischer Topos etabliert.¹³ „Wer weiß“, räsionierte Steub, der „literarische Entdecker“ Tirols, noch Jahre später, „ob man sich da, in der reinen Luft und bei den einfachen Leuten, nicht ebenso gut unterhalten und ebenso gesund werden kann, als unter den tugendhaften Krinolinen und den reich dekorierten Celebritäten zu Baden-Baden oder Interlaken!“¹⁴

Vergleichsweise spät jedoch fanden diese neuen Destinationen Eingang in etablierte Reiseführer. Der Baedeker widmete dem Besuch der deutschen Sprachinseln in Oberitalien erst seit der Jahrhundertwende größere Aufmerksamkeit. Der von Rohmeder geforderten Verwendung deutscher Toponyme im Trentino¹⁵ kam die Redaktion freilich nur in Einzelfällen nach; sie unterdrückte jedoch fortan etablierte italienische Ortsbezeichnungen in Südtirol. Mit den als „Nationale Reiseführer“ erschienenen Bändchen des Landesverbandes Baden des Deutschen Schulvereins¹⁶ rückten seit 1900 erstmals explizit gänzlich neue Themen (wie ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung und regionale sozio-ökonomische Konflikte) in den Mittelpunkt eines traditionell unpolitischen Genres.¹⁷ Stärker noch galt dies für den wenige Jahre später herausgebrachten „Völkischen Reiseführer durch die deutschen Siedlungen Südösterreichs“ und insbesondere für den „Wegweiser“ durch das gemischtethnische Südkärnten.¹⁸ Diese vom Fremdenverkehrs-Ausschuss der deutschen Volksräte für die Alpenländer herausgegebenen Führer des alldeutsch-imperialistisch orientierten Kärntner Grenzlandaktivisten Ludwig Jahne (1856–1937) trugen zusammen mit dem Hütten- und Wegebau des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins speziell im Karawankenraum zur

¹² Steub 1871, Bd. 2, S. 221.

¹³ Siehe z.B.: Heyck 1911, S. 554; Lotz 1880, S. 35; Steub 1871, Bd. 3, S. 277–279; Steub 1889, S. 231.

¹⁴ Steub 1889, S. 231.

¹⁵ Rohmeder 1898, S. VII.

¹⁶ Lusern 1900; Rohmeder 1901; Groos 1902; Groos 1908.

¹⁷ Zur Funktion der Reiseführer als Medium nationaler Mobilisierung siehe beispielsweise: Koshar 1998; in Hinblick auf den Alttiroler Raum speziell: Bagnaresi/Wedekind 2011, S. 36–40 und passim.

¹⁸ Siehe: Jahne 1910; Jahne 1911; Jahne 1914. In diesem Sinne auch Roschnik 1914 und nach dem Ersten Weltkrieg neuerlich Jahne 1926.

Verdrängung der slowenischen und Etablierung deutscher Mikrotoponomastik bei.¹⁹

Auf dem Welschtiroler Schauplatz bemühten sich seit etwa 1905 alldeutsche Kreise unter Führung Wilhelm Rohmeders energischer um eine ‚mise en tourisme‘ der Sprachgrenzräume und um eine politische Instrumentalisierung des Tourismus. Unterstützt durch den Alldeutschen Verband, den Verein Südmark und den Bund der Deutschen in Böhmen, erwarb im März des Jahres auf Anregung des völkisch-antisemitisch, später nationalsozialistisch orientierten Münchner Verlegers Julius Friedrich Lehmann (1864–1935) eine speziell gegründete Münchner Aktiengesellschaft für 150.000 Kronen die verfallene Burg Pergine in der Valsugana, ferner beträchtliche Liegenschaften am Westufer des angrenzenden Caldonazzo Sees und einen Großteil des Sees selber. Die nunmehrige „Burg Persen“ stand künftig als Hotel betuchten Gästen offen, die Miteigentümer des

¹⁹ Siehe auch: Veiter 1984, S. 461. Die alpintouristische Konfliktstellung von deutschem und slowenischem Bürgertum ist bisher kaum beachtet worden (einige Hinweise bei Batagelj 2010, S. 134–139, und Šaver 2005, S. 120–132), wenngleich ihre Schärfe diejenige der Konfrontationen in Tirol bisweilen übertraf. In den deutlich schwächer besuchten slowenischen Alpengebieten standen sich im wesentlichen der 1893 in Laibach/Ljubljana gegründete Slovensko planinsko društvo mit seinen 2.662 Mitgliedern (1908) sowie — unterstützt durch einige Kärntner Alpenvereins-Sektionen — die DuÖAV-Sektionen Krain (Sitz: Laibach), Cilli/Celje und Marburg an der Drau/Maribor mit ihren insgesamt 621 Mitgliedern (1913) gegenüber. Der alpine Hütten- und Wegebau wurde hier mehr noch als in Tirol nicht nur als Expression nationaler Raumbeanspruchung (von slowenischer Seite zumal als Maßnahme zur Bewahrung des „slowenischen Charakters“ der umstrittenen Berge) verstanden, sondern oftmals konkurrenziell zu Schädigung und Boykott der (gelegentlich auch Hintertreibungen und Zerstörungen ausgesetzten) bergtouristischen Einrichtungen des ethnischen Gegners konzipiert. In den eigenen Berghäusern und Wegebauten sahen die DuÖAV-Sektionen nicht zuletzt ein Instrument sprachlicher Raumdurchdringung, während die slowenischen Schutzhütten als nationale „Trutzhütten“, fünf davon unmittelbar als Konkurrenzbauten aufgefasst wurden. Der Slowenische Alpenverein wiederum wertete beispielsweise die 1895 privat von dem Geistlichen Jakob Aljaž (1845–1927) veranlasste Errichtung eines bescheidenen Unterstellhäuschens, des „Aljažev stolp“ (Aljaž-Turm), auf dem umfahrenden Symbolberg Triglav als slowenische Wiedereroberung, als Emanzipation und Ende von nationaler Fremdbestimmung, Unterdrückung, Entehrung und Spaltung; triumphierend stellte der schon früh seine nationale Relevanz und Mission hervorhebende Verein (siehe z.B. Vdovič 1895) in seinem Mitteilungsblatt klar (Triglavsko koča 1895): „Uns gehört der Triglav und unser bleibt er in alle Ewigkeit!“ (im slowenischen Original: „Naš je Triglav in ostane naš na veke!“). Die DuÖAV-Sektion Krain konstatierte hingegen gut ein Jahrzehnt später, erst der Slowenische Alpenverein habe sie „so recht auf den deutschen Standpunkt gedrängt. [...] Nun [...] erkennen wir immer mehr als unseren Hauptzweck, deutsche Reisende ins Land zu bringen und den Nutzen, der daraus fließt, womöglich uns selbst, d.h. unserem Alpenverein sowie überhaupt Deutschen und Deutschfreunden [...] zuzuwenden. Wir haben den unlauteren Mitteln, die gegen uns angewendet werden, zu begegnen, Druck durch Gegendruck zu erwidern. Den Konkurrenzhütten gegenüber müssen wir trachten, dass die Mitglieder unseres A[lpen] V[ereins] und Deutsche überhaupt ausschließlich in unsere Hütten gehen.“; siehe: AÖAV: Sektion Krain (252.1008): Abwehrmaßregeln gegen den Slowen[ischen] Alpenverein: Bericht der „Sektion Krain“ in der Vertreterversammlung der südmärkischen A[lpen]V[ereins]-Sektionen zu ABling am 31. Mai 1908 („streng vertraulich!“).

Hauses werden konnten, sich „in völkischer Gesinnung einig und verwandt“²⁰ wussten und von der Burg zuweilen „trutzig unser ‚Deutschland, Deutschland über alles‘ in die verwelschten Lande hinausschmetterten.“²¹ Der nachmalige österreichische Bundeskanzler Michael Mayr (1864–1922), führendes Mitglied des deutschnationalen Tiroler Volksbundes, konnte das provokativ mit einem Luther-Saal versehene Haus 1906 eröffnen. In der Nachfolge entstanden mit finanzieller Unterstützung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins auch im Fersental/Valle del Fersina einige, wenn auch bescheidene Gasthöfe²², während am Caldonazzo See weitere deutsche Villen und Gästehäuser öffneten.²³

Diese Initiative stand im Zusammenhang mit aggressiven alldeutschen Germanisierungsvorhaben, die ausgehend von den deutschen Sprachinseln und ladinischen Siedlungsgebieten als „Brückenköpfen“²⁴ stufenweise zunächst die Eindeutschung des Raumes zwischen dem Cembra-Tal und Lusern/Luserna, nachfolgend dann der östlichen Landesteile und des übrigen Welschtirols vorsahen. „Burg Persen“ sollte dabei Bollwerk und „Hort nationalen Denkens und Schaffens“²⁵ werden, Ausgangspunkt für die Festigung und „Rückdeutschung“ der nahegelegenen Sprachinseln, für den Übergang „aus der Verteidigung zum Angriff“²⁶, Stütze der „historisch begründeten und durch deutsche Wirtschaftsüberlegenheit und Fremdenverkehr entstandenen Vorposten am Gardasee, im Suganertal usw.“²⁷ Während des Ersten Weltkrieges radikalisierte der Tiroler Volksbund sein Programm zur raschen und nachhaltigen Eindeutschung des Trentino. In seinem — auch Siedlungsinitiativen einschließenden — Maßnahmenkatalog räumte dabei Volksbund-Mitbegründer Edgar Meyer (1853–1925) der Lenkung von Touristenströmen und der Subventionierung „deutsch orientierter“ Hotelleriebetriebe eine wesentliche Rolle ein.²⁸

²⁰ Lehmann 1935, S. 33; siehe auch: Burg Persen 1910; Mahr 1912.

²¹ Mahr 1912, S. 234.

²² Siehe: *Attività* o.J., S. 3. Im Jahre 1905 wurde in Florutz/Fierozzo zudem eine eigene Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (Sektion Deutsch-Fersental) gegründet.

²³ Darunter befand sich der von Sigmund Freud und dem ungarischen Psychoanalytiker Sándor Ferenczi (1873–1933) aufgesuchte „Seehof“ in San Cristoforo al Lago, der 1909 auf Veranlassung der Sektion München des Alldeutschen Verbandes errichtet wurde.

²⁴ Bartsch 1911, S. 205.

²⁵ *Fünfzig Jahre 1940*, S. 165. Siehe hierzu auch den ironischen Beitrag von Baillie-Grohman 1920, S. 376.

²⁶ Mahr 1912, S. 247.

²⁷ Lukas 1927, S. 365.

²⁸ Meyer 1917, S. 11–12: „Eine große Rolle in der friedlichen Verdeutschung wird dem Fremdenverkehr vorbehalten sein. Mehr denn je wird sich der Fremdenstrom fast ausschließlich aus Österreichern und Reichsdeutschen rekrutierten. Indem man in dem an Naturschönheiten überreichen Südtirol das Fremdenwesen fördert, deutsche Gaststätten unterstützt und vielleicht subventioniert, dem ‚Deutschen und Österreichischen Alpenverein‘ noch mehr entgegenkommt, wird man sehr viel zur Verdeutschung beitragen können.“

Wie das Beispiel „Burg Persen“ zeigt, wurden Hotels und alpines Hüttenwesen Teil eines semiotischen Systems von Raumbeanspruchung²⁹, aufgeladen mit nationaler Symbolik, die in Architektur, Interieur und Namensgebung ihren Niederschlag fand.³⁰ Zugleich schrieb man ihnen strategische Funktion bei Durchdringung und nationaler ‚Okkupation‘ fremdethnischen Raumes zu.³¹ Wie etwa im Falle des eleganten und renommierten Bozner „Victoria“ oder verschiedener Hotels auf der Mendel und selbst im Falle zweitrangiger Häuser, wie etwa dem

²⁹ Kennzeichnend hierfür sind die im Führungskreis des Trentiner Alpenclubs vorherrschenden Orientierungen: „Che cosa rappresenta la SAT in alta montagna? Una accolta di alpinisti, o forse il Trentino di fronte al forestiero? L’una e l’altro ma anche qualche cosa di più: la Nazione Italiana. [...] [di fronte ai rifugi della SAT] non solo il forestiero debba dichiararsi contento delle comodità offertegli da noi italiani, ma lo stesso riconosca nella sua razza una certa vigoria, debba un po’ insuperbire di quanto seppero fare i suoi connazionali, e quindi guadagnare nel sentimento nazionale“; Fondazione Museo Storico del Trentino, Trient: Archivio Cesare Battisti, Karton 20, Faszikel 1: Schreiben Guido Maestranzis und Vittorio Stenicos an Mitglieder der SAT, Trient, 28.2.1910.

³⁰ So bot das gotisierend umgestaltete Hotel „Burg Persen“ seinen Gästen ein als typisch deutsch und national verstandenes gotisches Ambiente. Am San Pellegrino-Pass, auf 1.900 Metern Seehöhe, demonstrierte dagegen das Hotel „Monzoni“ mit seinen in der Trikolore gestrichenen Fensterläden italienisches Nationalgefühl. Unumwunden als politisches Programm war der Name des Hotels „Dante Alighieri“ in Madonna di Campiglio zu verstehen, das sich im Besitz der Erben von Giovanni Battista Righi (1830–1882), einem Pionier des örtlichen Fremdenverkehrs, befand. Es machte gewissermaßen Front gegen dortige deutsche Etablissements, wie die von Franz Josef Oesterreicher (1848–1909) betriebenen und im Schönbrunnengelb gehaltenen Hotels „Carlo Magno“ und „Des Alpes“. In dem „im Juli u[nd] Aug[ust] meist überfüllt[en]“ „Des Alpes“ (Baedekers Südbayern 1910, S. 411), in dem sich das Großbürgertum der Gründerjahre im Abglanz wiederholter monarchischer Visiten sonnte und eine wenn auch nur temporäre Standeserhöhung und ‚Nobilitierung‘ erlebte, speiste man auf 1.515 Metern Seehöhe bei elektrischem Licht unter Wandfresken des Bozner Malers Gottfried Hofer (1858–1932), die unter anderem Porträts Kaiser Franz Josephs I. (1830–1916) und Kaiserin Elisabeths (1837–1898) zeigten. Im „Grand Hôtel Molveno“ wiederum, dessen Bau seinem geistigen Urheber und Mitfinanzier, Giovanni Pedrotti, schließlich einen deprimierenden „deutschen Eindruck“ hinterließ („impressione tedesca“; Fondazione Museo Storico del Trentino, Trient: Fondo AL, Karton 13, Faszikel 10: Tagebuch Giovanni Pedrotti, 20.8.1911), kennzeichnete ein wohl eher von den Gästen als von den besorgten österreichischen Behörden goutierter irredentistischer Beigeschmack das Speisenangebot („Minestrone alla genovese — Pesce di Molveno al naturale, patatine di montagna, salsa milanese — Roastbeef alla piemontese“). — Zur politischen Funktion der ‚altdeutschen Stube‘ als Form gastronomischer Innenarchitektur siehe Conrad 2012.

³¹ Siehe beispielsweise die Anmerkungen des Trentiner Historikers Inama 1905: „La Méndola è ormai un lembo di suolo italiano che i tedeschi ci hanno tolto. Riconosciamolo rassegnati, e impariamo da questo fatto, che un popolo, non solo colle scuole e cogli asili, ma anche, e forse più, colle strade e cogli alberghi, può conquistare e conservare alla propria nazionalità, qualche tratto di suolo“. — Während die deutschnationalen Schutzvereine Pläne für die Eindeutschung des Trentino entwarfen, sah auf der Gegenseite in Südtirol auch Ettore Tolomei im Tourismus „[un] importante elemento nella gara delle influenze nazionali“; Forestieri 1909, S. 187. Er rief die Italiener zum Besuch des Landes auf (Notizie alpine 1907, S. 239) und berichtete im „Archivio per l’Alto Adige“ regelmäßig über die weitere touristische Erschließung, über Neueröffnungen und Leitung bedeutender Hotels und Berghäuser, über bergsteigerische Leistungen und die Aktivitäten des alpinen Vereinswesens.

„Buchholzer Hof“ oberhalb von Salurn, galt der Wechsel eines Hotels in den Besitz des ethnischen Gegners als „Aufreißen einer Frontbresche“, dessen Erwerb hingegen als „Eroberung“.³² Als solche feierten auch Ettore Tolomei (1865–1952) und Welschtiroler Nationalisten um Emanuele Lanzerotti (1872–1955) den Umstand, dass es nach der Jahrhundertwende gelungen war, die Stromversorgung der Mendel-Hotels sowie der Mendel- und Überetscher Bahn den *Officine elettrico-industriali dell’Alta Anaunia* zu übertragen.³³ Ungehalten hatten sich italienisch-nationalistische Milieus dagegen gezeigt, als 1895 die Heilquellen von Levico und Vetriolo von einer Berliner Gesellschaft übernommen wurden und deren Generaldirektor, der zuvor im Sylter Fremdenverkehrsgewerbe engagierte Julius Adrian Pollacsek (1850–1921), in der Nachfolge an die Errichtung eines luxuriösen Grand Hôtels mit Thermalbad und die Anlage eines Kurparks in Levico ging: In beiden Heilbädern werde es „in wenigen Jahren von Deutschen nur so wimmeln, die Italiener dagegen wird man hinweggefegt haben.“³⁴

Etwa zeitgleich hierzu inszenierte Wilhelm Rohmeder mit seinen Mitteilungen über Tiroler „Gaststätten in den sprachlichen Grenzgebieten, welche deutschen Reisenden zu empfehlen sind“ Boykottaufrufe gegen nicht-deutsche oder (vermeintlich) italienisch-national orientierte Hotelbesitzer. Zunächst durch das Innsbrucker alldeutsche Wochenblatt „Der Scherer“, dann seit 1903 durch die „Alldeutschen Blätter“ und ergänzend durch Broschüren und verschiedene österreichische Zeitungen verbreitet, fand die Taktik wirtschaftlicher Ruinierung des ethnischen Gegners in anderen Gebieten der Monarchie rasche Nachah-

³² Das Bozner Hotel „Victoria“ ging in den Besitz einer Trienter Bank über, und auch der „Buchholzer Hof“ wurde 1902 von einem italienischen Besitzer übernommen. Das Haus gelangte damit zu einem Zeitpunkt zu ebenso unerwartetem wie ungünstigem Ruf, zu dem deutsch/österreichische Volkstumsaktivisten soeben Erfolge bei der Rückdeuschung des Südtiroler Unterlandes zu verzeichnen meinten; siehe: Rohmeder 1903, S. 163; *Attività o.J.*, S. 7; De Gasperi 1909. In Hinblick auf die Hotellandschaft auf der Mendel forderte 1914 der Vorsitzende der Sektion Bozen des Vereines Südmark die Gründung einer „banca propria per la difesa del territorio nazionale“. Zugleich beklagte er, dass der Verein nicht dem Erwerb der Hotels „Victoria“, „Mendelpass“ und „Mendelhof“ durch die Trienter Banca Cattolica entgegengetreten sei; siehe: *Biblioteca civica, G. Tartarotti*, Rovereto: Fondo „Manoscritti“ 79.1. (39): Gabriella Bonora: *La propaganda irredentista della Società degli Alpinisti Tridentini, 1872–1915. Zu den Konflikten auf der Mendel ausführlich: Visintin 2012.*

³³ Siehe: *Economia e politica* 1907, S. 208.

³⁴ Monteleone 1963, S. 9. — Deutsche Reiseführer (Erler 1900, S. 8) erblickten in den Modernisierungsmaßnahmen in Levico durchaus Ansätze eines Kulturkonfliktes: Der „Kurort Levico [...] [litt vormals] unter dem leider nicht unverdienten Rufe [...], dass in demselben für die Ansprüche und Gewohnheiten seiner Gäste zu wenig Fürsorge getragen werde. Eine entschuldigende Erklärung mochte dafür darin gefunden werden, dass damals die italienischen Gäste des Nachbarkönigreiches das Gros des Badepublikums gebildet haben und in erster Linie bloss auf deren in vieler Hinsicht eigenartige Lebensweise Rücksicht genommen wurde. Seitdem nun Levico durch die neue Kuranlage einen vollständig internationalen Charakter gewonnen hat, wurde auch in dieser Hinsicht mit glücklicher Hand reorganisatorisch eingegriffen.“ Der Volkstumskämpfer, Wissenschaftler, Dichter und Tiroler Landesschulinspektor Christian Schneller (1831–1908) erhoffte sich als Folge des stärkeren deutschen Gästeaufkommens in Levico auch eine sprachliche Expansion des Deutschen (Nequirito 1999, S. 107).

mung. Schon 1902 parierte die in Trient/Trento erscheinende Tageszeitung „Alto Adige“ mit einem Nachweis „italienischer“ Hotels, während der Fremdenverkehrs-Ausschuss der deutschen Volksräte für die Alpenländer seit 1907 jährlich ein Verzeichnis deutschfreundlicher Hotelbetriebe in Südkärnten, Krain, in der Untersteiermark, im Küstenland und in Dalmatien vorlegte.³⁵ Rohmeders Boykottaufrufe, die offenbar den Konkurs von Hotels in Trient und Arco zur Folge hatten³⁶, beschäftigten bald — wenn auch ergebnislos — nicht nur die Landesgerichte, sondern selbst das k.k. Justizministerium.³⁷ Und bereits 1903 hatte sich der Stadtmagistrat von Trient zu einer Gegendarstellung in reichsdeutschen Zeitungen genötigt gesehen und Berichte von Tiroler Blättern zurückgewiesen, in denen unter Verweis auf die ethnischen Konflikte im Lande vom Besuche Welschtirols abgeraten worden war.³⁸

Die Projizierung ethnischer und rassischer Segmentierungsmuster³⁹ auf den Tourismussektor, die Versuche einer ‚Nationalisierung‘ der Fremdenverkehrsbranche und der politischen Mobilisierung und Lenkung von Touristenströmen lassen sich indes in ihrer realen Wirkung kaum bemessen. Der Volkstumsaktivist Ludwig Jahne äußerte sich nach dem Ersten Weltkrieg mit Blick auf die im Vergleich zu Tirol ohnehin deutlich schwächer besuchten Gebiete von Julischen Alpen, Karawanken, Steiner und Sanntaler Alpen äußerst skeptisch über die Breitenwirksamkeit dieser Maßnahmen.⁴⁰ Hingegen verwies der österreichische Statistiker und

³⁵ Siehe: Verzeichnis 1909; dazu auch: Rogy 1998, S. 497; Rogy 2002, S. 124–125.

³⁶ Judson 2001a, S. 80.

³⁷ Siehe: Tiroler Landesarchiv, Innsbruck: K.k. Statthalterei-Präsidium für Tirol und Vorarlberg, 1909/1492: Erlass des k.k. Justizministeriums vom 2. März 1909, Z. 6861, an k.k. Oberstaatsanwaltschaft Innsbruck.

³⁸ Siehe: Archivio storico del Comune di Trento, Trient: Ordinarmento austriaco, 1903, categoria XIII, Faszikel 45. Vgl. dazu aber auch: Irredento 1913, S. 31: „[in Trentino, viaggiatori del Regno] corrono il pericolo 98 volte su cento di essere arrestati, o per lo meno molestati seriamente dalla polizia o dalla gendarmeria o dalle autorità militari. [...] Questo parrebbe dunque un ostacolo insormontabile alla venuta d'italiani liberi nel Trentino“.

³⁹ Hier sei an die im späten 19. Jahrhundert einsetzende Diskriminierung jüdischer Touristen erinnert, die unter dem Begriff ‚Sommerfrischen-Antisemitismus‘ bekannt geworden ist und in Österreich vor allem in Kitzbühel und Volderbad (Tirol), Wald im Pinzgau (Salzburg), Einöd, Pöllau, Schladming und Tragöß (Steiermark), in der Wachau und in Galizien verbreitet war. In Südtirol erklärten sich Rentsch und Bad Schalders zu antisemitischen Erholungsorten. Auch Oberbozen am Ritten, die traditionelle Sommerfrische des Bozner Bürgertums, konnte, weil „judenrein“, „für die Reisezeit“ empfohlen werden. In Bozen waren das „gut bürgerliche“ Hotel „Zum Riesen“, in Gries der Gasthof „Zur weißen Rose“, in Seis am Schlern der „Dolomitenhof“ „judenfrei“. Mit demselben Prädikat warben auch Hotels in Innsbruck (Hotel „Kreid“, „Zum roten Adler“, „Zum weissen Kreuz“), in Kufstein und Mühlgraben (Tirol), Schärding (Oberösterreich) sowie etliche Häuser in Karlsbad. Siehe: Judenreine Kurorte 1912 (für den Hinweis auf diese Veröffentlichung danke ich Matthias Vigl, Wien); Bajohr 2003. Im Trentino verband Emanuele Lanzerotti die zunehmende deutsch/österreichische Präsenz im Fremdenverkehrsgewerbe mit der Sorge um eine bedeutende Zuwanderung „[di] tedeschi, ed ebrei tedeschi più o meno colti, ricchi o speculatori“; Lanzerotti 1914, S. 22–23.

⁴⁰ Zum Besuch der südlichen Kalkalpen 1925, S. 201.

Finanzwissenschaftler Richard Pfaundler (1882–1959), der insbesondere zu Fragen von Nationalitätenstatistik, Bevölkerungsentwicklung und historischem Verlauf der deutschen Sprachgrenze im Ostalpenraum gearbeitet hatte, 1908 darauf⁴¹, dass vier Fünftel der in den gemischtethnischen Kronländern Tirol, Kärnten und Steiermark registrierten Gäste auf Touristen aus Österreich und dem Deutschen Reich entfielen. Infolgedessen sei eine zunehmende Kenntnis des Deutschen in den ladinischen Talschaften, im Fleimstal/Val di Fiemme, am Westufer des Gardasees sowie in den Karawanken, den Steiner und Sanntaler Alpen zu registrieren. Der zunehmende Fremdenverkehr hatte die Entstehung ‚deutscher Kolonien‘ in Riva, Arco, Salò und Gardone, in Gröden und in den Bädern des heutigen Slowenien (Rohitsch Sauerbrunn/Rogaška Slatina, Römerbad/Rimske Toplice und Neuhaus/Dobrna bei Cilli/Celje) zur Folge, während um den Wörthersee die slowenische Bevölkerung weitgehend ‚eingedeutscht‘ wurde. Die vermeintliche ökonomische und nationale Festigung grenzdeutscher Bevölkerungen durch die Tourismusentwicklung und dessen entnationalisierende Nebeneffekte veranlassten Pfaundler, daran zu erinnern, beim weiteren Ausbau des lokalen Eisenbahnnetzes (etwa der Fleimstalbahn) volkstumpolitisch strategische Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

3. Erstickungssyndrome

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts war der südliche, italienischsprachige Landesteil Tirols nicht mehr „terra incognita im vollsten Sinne des Wortes“⁴², als die ihn noch 1862 der aus Meran stammende Rochus Perkmann (1830–1899), Wiener Professor für Geographie und Statistik, beschrieben hatte. Nach dem Beginn des Bädertourismus (vor allem in Levico, Rabbi, Arco und Riva) sowie dem Entstehen erster alpiner Sommerfrischen (in Madonna di Campiglio und San Martino di Castrozza) in den Sechziger und frühen Siebziger Jahren hatte sich das Trentino vielmehr knapp ein Jahrzehnt später auch dem Hochtourismus geöffnet.⁴³ Alpen-, Fremdenverkehrs- und örtliche Verschönerungsvereine⁴⁴ förderten diese Entwicklung, welche gleichwohl hinter der Wachstumsdynamik anderer Länder der Monarchie zurückblieb. Auch zerschlug sich die Hoffnung, die Welschtiroler ‚Fremdenindustrie‘ könne einen namhaften Teil des Schweizer Gästezustroms absorbieren.⁴⁵

⁴¹ Pfaundler 1908.

⁴² Perkmann 1862, S. VII.

⁴³ Zur Geschichte des Fremdenverkehrs im Trentino siehe: Bertoldi 1958; Bonoldi 2003; Leidlmair 1988; Leonardi 2009.

⁴⁴ Darunter waren die Società degli Alpinisti Tridentini, ferner die 1890 von der Handels- und Gewerbekammer Rovereto gegründete, mit dem national orientierten Vereinswesen vielfach vernetzte Società per l'incremento del concorso di forestieri nel Trentino sowie die verschiedenen Società di abbellimento.

⁴⁵ Siehe: Tomaschek von Stratowa 1894, S. 39.

Zwar gelang in den Jahren der ‚belle époque‘ eine beachtliche Steigerung der Besucherzahlen; doch gemessen am Gesamttiroler Gästevolumen entfielen um die Jahrhundertwende lediglich etwa 16% auf den italienischen Landesteil. Und obgleich dort die Zahl der Touristen zwischen 1890 und 1910 um mehr als das Sechsfache auf jährlich knapp 160.000 stieg, reichte sie nicht entfernt an den Aufwärtstrend im deutschsprachigen Tirol heran, wo sich im selben Zeitraum die Gästezahl auf 740.000 vervierfachte. Damit konnte Gesamttirol kurz nach der Jahrhundertwende wohl dem Bäderland Böhmen den Rang als meistbesuchtes Kronland der Monarchie ablaufen; doch was waren auch diese Zahlen gegen jene vier Millionen Besucher, die 1911 allein in das britische Seebad Blackpool strömten?⁴⁶

Vergleichsweise gering blieb auch der Anteil, den das Trentino am Jahresumsatz des Gesamttiroler Fremdenverkehrs erwirtschaftete; im Jahre 1890 lag er bei lediglich 20% (entsprechend 2,8 Mio. Kronen).⁴⁷ Ein Blick auf die Beschäftigtenzahlen des Hotel- und Gastgewerbes zeigt ein ähnliches Bild: Selbst 1910 entfielen nur 13% der insgesamt 9.400 Beschäftigten auf den Bezirk der Handels- und Gewerbekammer Rovereto, während die Sätze in den Bezirken Innsbruck und Bozen bei 39% bzw. 48% lagen.⁴⁸ Im Ganzen blieb die von den liberalen Reformkräften des Trentino im Zuge einer grundlegenden sozioökonomischen Modernisierung angestrebte Potenzierung des Tertiärsektors (und insbesondere des aufstrebenden Fremdenverkehrsgewerbes⁴⁹ im Verbund mit einer komplementären Verkehrserschließung der Provinz durch den Bau von Lokalbahnen) deutlich hinter den Erwartungen zurück.

Zugleich aber waren beträchtliche deutsche Kapitalbindungen im Trentiner Tourismusgewerbe zu verzeichnen, insbesondere auf der Mendel, in Madonna di Campiglio, Arco, Levico und San Martino di Castrozza. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg befanden sich allein 37 bedeutende Welschtiroler Hotels in deutsch/österreichischem Besitz.⁵⁰ Im Bereich des alpinen Hüttenwesens mit seiner hohen semiotischen Valenz standen im südlichen Landesteil den zwanzig Häusern des Trentiner Alpenclubs (Società degli Alpinisti Tridentini; SAT) immerhin zwölf Hütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gegenüber.⁵¹ Zudem

⁴⁶ Walton 2000, S. 52.

⁴⁷ Scotoni 1913, S. 60. Von den insgesamt 14 Mio. Kronen entfielen 1,9 Mio. Kronen auf die Bezirkshauptmannschaft Riva und beispielsweise 4,3 Mio. Kronen auf die Bezirkshauptmannschaft Meran.

⁴⁸ Meixner 1992.

⁴⁹ Siehe: Wedekind 2005.

⁵⁰ Gayda 1914, S. 440–441. Von den genannten 37 Hotels befanden sich sieben in Arco („infestata da sanatori germanici“; Manzi 1915, S. 376), fünf jeweils in Riva und Trient, je drei in Madonna di Campiglio und auf der Mendel, je zwei in Levico, San Martino di Castrozza, San Cristoforo und Torbole, je eines in Canazei, Paneveggio, Pergine, Rovereto sowie am Fedaia- und Pordoi-Pass. Über Arco siehe: Grazioli 1996, S. 236.

⁵¹ Siehe: Wedekind 1995, S. 72. Von den Schutzhütten der SAT befanden sich drei in den Dolomiten, 14 dagegen in den westlichen Gebirgsgruppen des Trentino (Ortler, Presanella, Adamello

überstieg bis Kriegsausbruch allein die Zahl der Gäste aus dem wilhelminischen Deutschland jene der reichsitalienischen Touristen um etwa 30%. Zwar wurden Levico und die meisten kleineren Kurbäder (wie Roncegno, Vetriolo, Rabbi, Peio und Comano) ebenso wie viele Sommerfrischen überwiegend von einheimischen oder reichsitalienischen Gästen aufgesucht, doch herrschten in den stark frequentierten Kurorten Riva und Arco sowie im Hochtourismus Reisende aus dem deutschsprachigen Raum vor.⁵² Die Dominanz auswärtiger Alpentouristen, schon in den 1870er Jahren erstmalig vom nationalen Milieu des Landes beklagt, blieb auch in den folgenden Jahrzehnten ungebrochen: An den Gästebewegungen auf den Berghäusern der SAT waren zwischen 1881 und 1903 deutsche Besucher zu 65% beteiligt, während italienische Gäste (Einheimische und Reichsitaliener) nur knapp 32% stellten.⁵³

Im zumeist bürgerlich geprägten nationalistisch-irredentistischen Milieu des Trentino wurde diese Entwicklung rasch als Ausverkauf der Heimat, als Invasion und Demütigung, als Überfremdung und Germanisierung perzipiert.⁵⁴ Das deutsche, zumal das reichsdeutsche Bürgertum galt hier seit den frühen 1870er Jahren als ambivalentes Vorbild, war Objekt von Imitation und Invektive. In die Bewunderung der kulturell-wissenschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Standards des kaiserlichen Deutschlands mischte sich Frustration, die in der wahrgenommenen Diskrepanz zur eigenen sozio-ökonomischen Realität und der — im Gegensatz zum Deutschen Reich — unvollendeten italienischen Nationalstaatseinigung, zugleich aber auch in der Furcht vor dem Machtpotential und der Virulenz des Deutschnationalismus wurzelte. Ein Gefühl der Isolierung und Inferiorität, eine bisweilen bis zur Phobie gesteigerte Angst vor fremdethnischer Majorisierung und die Annahme einer notwendigen Selbstbehauptung wurden in Welschtirol seit 1866 Konstanten der psychischen Kollektivverfassung des bürgerlich-nationalen Lagers. Dessen Nationalismus stand gewissermaßen asynchron zum österreichisch/deutschen, war jedoch wie dieser in einem Sicherheitsdilemma verfangen.

Die wiederholten Aufrufe zum verstärkten Besuch der heimischen Berge zeitigten letztlich ebenso wenig Erfolg wie die an das reichsitalienische Publikum gerichteten ethnozentrischen Werbekampagnen.⁵⁵ Diese wurden seit etwa

und Brenta). Der Deutsche und Österreichische Alpenverein wiederum verfügte in den Dolomiten über acht, in den Gebirgsgruppen des westlichen Trentino über zwei Berghäuser.

⁵² Siehe: Tomaschek von Stratowa 1894. Bei der ersten offiziellen statistischen Erfassung der Touristenbewegungen in Österreich im Jahre 1892 wurden folgende Gästezahlen registriert: Riva 4.310, Trient 3.038, Arco 2.039, Levico 2.020, Ruffré 1.216, Borgo Valsugana 1.120, Roncegno 864, Vetriolo 676, Dimaro 666, Rabbi 640; Bozen 21.724, Zwölfmalgreien 2.442, Gries 1.873, Meran 6.275, Toblach 5.438, Cortina d'Ampezzo 5.408, Bruneck 2.638, Brixen 2.168; Innsbruck 46.528; Salzburg 50.955; Karlsbad/Karlovy Vary 38.271.

⁵³ Pedrotti 1903/1904, S. 152ff.

⁵⁴ Siehe: Alcuni cenni 1912, S. 36; Lanzerotti 1914, S. 22–23.

⁵⁵ Eine Ausnahme bildete der nicht selten irredentistisch inspirierte Ausflugsverkehr von italienischen Gardaseehäfen aus ins österreichische Riva. Zuzüglich zu den im Linienverkehr ein-

1903 mit Unterstützung Cesare Battistis (1875–1916) unter dem Motto „Italiani, visitate il Trentino!“ vor allem vom lokalen Alpenclub und dem Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs initiiert und bedienten sich in Zusammenwirken mit irredentistischen Kreisen in Mailand teilweise auch der Fotografie und des Films als Werbe- und Propagandamedium.⁵⁶

Zwar hatte sich schon vor der Jahrhundertwende in Italien die Società Nazionale Dante Alighieri durch Zuwendung bedeutender Mittel an den ‚Schutzverein‘ Lega Nazionale im benachbarten Österreich-Ungarn bemüht, den reichsitalienischen Besuch der Irredenta-Gebiete zu fördern und zugleich dem als ‚Vorpostensystem‘ aufgefassten deutschen Hotelbesitz im Lande eigene Bauten entgegenzusetzen; doch scheiterte das Vorhaben vorerst unter anderem an divergierenden Strategiekonzepten: So lehnten 1899 die lokalen nationalistischen Kreise um Guglielmo Ranzi (1859–1932) die von der Dante Alighieri angeregte Errichtung eines symbolträchtigen Grand Hôtels in Trient zugunsten eines profitableren Berghotels als Zeichen nationaler Raumbeanspruchung ab.⁵⁷ Das Vorhaben konnte erst einige Jahre später im Zuge eines Aktionsplans in Angriff genommen werden, wonach man durch italienischen Bodenerwerb in touristisch attraktiven Hochgebirgslagen des Trentino weitere deutsch/österreichische Hotel- und Hüttenbauten zu vereiteln beabsichtigte. Eine nach Südtiroler Vorbild geplante Società per Alberghi Alpini sollte mit Kapitalbeteiligung vor allem reichsitalienischer Einleger Bauten nicht nur in den Dolomiten (an den Pässen von Sella, Pordoi, Fedaia, San Pellegrino und Lusia) errichten, sondern insonderheit in der Brenta-Gruppe — „der einzigen uns gehörenden Berggruppe“⁵⁸, wie angesichts des starken Engagements von deutschen Privatkapitalien, Schutz- und Alpinvereinen bei der touristischen Erschließung und Bewirtschaftung der östlichen Landesteile geklagt wurde. Wenn auch beim Hüttenbau einzelne Sektionen des

treffenden Gästen führten diese Touren an Wochenenden bis zu 500 Besucher aus Oberitalien in die Stadt. Auf die ‚gehobene Stimmung‘ der Ausflügler und deren gelegentlichen Manifestationen und Provokationen reagierten die nervösen habsburgischen Behörden mit zahlreichen Verboten, wie beispielsweise der Untersagung des Auftretens uniformierter italienischer Musikkapellen. Über eine dieser Ausflugsfahrten berichtete die Bezirkshauptmannschaft Riva der Statthaltereiabteilung Trient unter dem 31.7.1888: „Dieselbe [Musikkapelle aus Maderno] kam auch wirklich in Zivilkleidung hier an und stieg, die Instrumente am Schiffe deponierend, gleich den übrigen Vergnügungszüglern in ganz privater Weise an Land. Der Aufenthalt dieser Gesellschaft verlief ohne den geringsten Zwischenfall, und als die Zeit der Abfahrt heranrückte und Alles eingeschifft war, präsentirte sich auf einmal die in Rede stehende Musikbanda in voller Uniform auf dem Vordeck, intonirte die sogenannte ‚Marcia reale‘, unter deren Klängen das Schiff den Hafen verließ“; Archivio di Stato di Trento: Sezione di Luogotenenza di Trento, Presidiali, 1888, Karton 123, Faszikel D 171888.

⁵⁶ Siehe z.B.: Gita 1901, S. 263; Italiani o.J., S. 1–2; Italiani 1907.

⁵⁷ Siehe: Fondazione Museo Storico del Trentino, Trient: Archivio Guglielmo Ranzi, Karton 1, Faszikel 2, Bl. 28–29 und 40.

⁵⁸ Fondazione Museo Storico del Trentino, Trient: Archivio Cesare Battisti, Karton 20, Faszikel 1: Schreiben Guido Maestranzis und Vittorio Stenicos an Mitglieder der SAT, Trient, 28.2.1910. (im italienischen Original: „l’unico gruppo di monti nostro“). Die Società per alberghi alpini orientierte sich an dem 1890 von Theodor Christomannos (1854–1911) gegründeten Verein für Alpenhotels in Tirol.

reichsitalienischen Club Alpino Italiano (CAI) Unterstützung leisteten, so wurden die meisten dieser Hotels und alpinen Schutzhäuser schließlich jedoch mit Hilfe finanzkräftiger Trienter Privatleute verwirklicht.⁵⁹ Wie das beispielsweise von Sigmund Freud (1856–1939) und dem italienischen Schriftsteller Antonio Fogazzaro (1842–1911) aufgesuchte „Grand Hôtel Molveno“ — 1903 durch eine speziell gegründete Aktiengesellschaft erbaut — galten diese vor dem Kriegsausbruch entstandenen Etablissements ihren Initiatoren allenthalben als prestigeträchtige, national bedeutsame „Bollwerk[e] der angestammten Latinität.“⁶⁰

Ähnlich den analogen Vorstellungen auf Deutsch-Tiroler Seite, so sahen die nationalen Kreise des Trentino den (letztlich vergebens umworbenen) reichsitalienischen Touristen vor allem in einer spezifischen Interaktion mit der ‚host society‘: im Dienst der Diffusion der Idee des Nationalen, der intentionalen Uniformierung und Ausformung eines kollektiven, ethnozentrischen Identitätsbewusstseins, in der Umorientierung politischer Loyalitäten. Diese Zielvorstellungen standen indes in offenkundigem Widerstreit zu ökonomischen Erwägungen und der Absicht einer Potenzierung des Trentiner Fremdenverkehrsgewerbes: Dass sich nämlich das mitteleuropäische und besonders das deutsche Reisepublikum keineswegs durch reichsitalienische Gäste ersetzen ließ, erwies sich spätestens in den Nachkriegsjahren. Das nationalistische Lager Welschtirols lebte in dem Dilemma, dass seine ethnozentrierten Handlungsmaximen quer zu seinem Ziel einer ökonomischen Förderung und Modernisierung des Landes standen.

4. Ethnifizierte Landschaften, „leisure spaces“ und Versuchslaboratorien

Instrumentalisierungen und Ethnifizierungen sozialer, politikferner Praktiken des Privaten (Tourismus, Sport, Alpinismus u.ä.) verorten sich in der komplexen und widersprüchlichen Nationalisierung der mitteleuropäischen Gesellschaften am Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert. In der cisleithanischen Reichshälfte der Habsburgermonarchie verlief diese Entwicklung — anders als beispielsweise in Deutschland, Italien oder Frankreich — antithetisch sowohl zur

⁵⁹ Giovanni Pedrotti ließ 1905 das luxuriöse „Hôtel Pordoi“ (das seinerzeit höchstgelegene Alpenhotel) errichten, überschrieb 1906 der SAT eine von ihm zuvor erworbene Liegenschaft am Fedaiia-Pass, wo der Verein 1908 das „Albergo Valentini“ (später: „Rifugio Albergo Venezia“) eröffnete, und leistete einen namhaften Beitrag zum Bau des Hotels „Monzoni“ am San Pellegrino-Pass. Finanzielle Unterstützung der Textilunternehmer Giuseppe (1863–1937) und Carlo Garbari (1869–1937) ermöglichte den Bau des „Rifugio Taramelli“ (1904) und des „Rifugio Dodici Apostoli“ (1908). Auch auf Seiten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurden Hüttenbauten teilweise durch kapitalkräftige Privatleute finanziert, darunter im Trentiner Dolomitengebiet die „Ostertag-Hütte“ der Südtiroler Sektion Welschnofen durch den Stuttgarter Großindustriellen Karl von Ostertag-Siegle (1860–1924).

⁶⁰ Inschrift der 1921 angebrachten Gedenktafel am „Hôtel Molveno“ (im italienischen Original: „propugnacolo dell’originaria latinità“).

Modernisierung und Zentralisierung des ‚state building‘ als auch zu den Bemühungen um Stärkung eines dynastisch orientierten Österreich-Patriotismus. Der ‚nation building‘-Prozess der verschiedenen Ethnien der Monarchie wurde hier weithin von Kräften getragen, die über keinen Zugang zum Staatsapparat und mithin zu den klassischen Sozialisationsorganen (Bildungsinstitutionen, Armee u.ä.) verfügten, insofern subsidiäre Medien zur Vergesellschaftung von Nationalität erschließen mussten. Hierin lag ganz wesentlich die Funktion des weitgefächerten national orientierten Vereinswesens, das zwar im städtisch-bürgerlichen Gesellschaftsraum verankert war, seinen eigentlichen Aktions- und Missionsraum jedoch im sozial anders strukturierten ländlichen Bereich und insbesondere an den Sprach- und Volkstumsgrenzen fand. Der Appell an unterbürgerliche und vor allem agrarische Schichten, in denen sich Viele nationalen Zuordnungsversuchen entzogen, stieß auf erhebliche Kommunikationsbarrieren. Die gesellschaftliche Reichweite der Völkischen, aber auch der nationalistisch-irredentistischen Kreise erwies sich hier deutlich begrenzt.⁶¹

Semiotisch aufgeladen, wurden imaginierte Linien, an denen die Nation (gewissermaßen von ihren Grenzen her) erfahrbar werden sollte, als touristische Destinationen etabliert.⁶² Insofern nationale Identitätsentwürfe mit ihren ethnozentrischen Deutungen und Vorstellungen von ‚Natur‘, ‚Landschaft‘, ‚Kultur‘ oder ‚Geschichte‘ auf Kategorien rekurrten, die zugleich zentrale Elemente der touristischen Praxis waren, erschien der Fremdenverkehr als taugliches Medium zur Internalisierung des Nationalen im freizeitlichen Kontext: „Heritage became the locus where tourism and nationalism converged.”⁶³ Ein realistisches Ziel der vom Schutzvereinsmilieu lancierten ethnozentrischen Boykottaufrufe, Appelle und touristischen Werbekampagnen konnte zunächst kaum die punktuelle Verhaltensbeeinflussung des Einzelnen sein, sondern bestenfalls dessen Einbindung in soziopsychologische Prozesse der Vergesellschaftung von Nationalität. Es ging nicht so sehr darum, ob der deutsche Gast im „Lamm“ oder in der „Mühle“ abstieg, sondern um die Verankerung von Identitätsentwürfen und Konstrukten ethnisch-kultureller Grenzen, um die Bewusstmachung präsumtiver Territorialansprüche und exogener Bedrohungspotentiale, um die Territorialisierung der Nation.

Über die semantische oder symbolhafte ‚Okkupation‘ von Räumen und über deren Einschreibung in die Topographie von Stätten nationaler Bewusstseinsformung (etwa durch ritualhafte, gemeinschaftsbildende Feiern) wurden Gegenentwürfe zu tradierten ‚mental maps‘ und neue kollektive Perzeptionen von Raum und Landschaft kreiert. Mit Simon Schama kann festgehalten werden, „[that] inherited landscape myths and memories share two common characteristics: their surprising endurance through the centuries and their power to shape institutions that we still live with. National identity [...] would lose much of its ferocious en-

⁶¹ Siehe hierzu: Wedekind 2005, S. 83–84; Judson 2006.

⁶² Siehe: Judson 2001a, S. 65.

⁶³ Winiwarter 2008, S. 206.

chantment without the mystique of a particular landscape tradition: its topography mapped, elaborated, and enriched as a homeland.”⁶⁴ Von den nationalistischen Milieus gewissermaßen zu Markenzeichen erhoben und touristisch beworben, lagen diesen Raumentwürfen bei steter Rückkoppelung an die Gesamtnation allenthalben grenzlandbezogene Bedrohungsszenarien zugrunde.

Dabei bestand im Beispielfall Tirol zwischen dem deutsch- und italienischsprachigen Landesteil ein deutlicher Unterschied: Die nationalistischen Kreise des Trentino sahen im Anschluss an Positionen, welche die italienische Historiographie seit dem frühen 19. Jahrhundert entwickelt hatte, die mittelalterlichen Stadtrepubliken Italiens als Referenzgröße und den urbanen Raum überhaupt als Innovations- und Ausgangspunkt politischer und sozialer Entwicklungen, als „*principio ideale delle istorie italiane*“⁶⁵, ja als „*molla [...] reale, solida, attiva e permanente del vivo e sicuro patriottismo*“.⁶⁶ Insofern das italienische Schutzvereinsmilieu seinen Bezug nahezu exklusiv in der städtischen Bürgergesellschaft, in deren Kultur und Normen behielt, gelang ihm — anders als den deutsch/österreichischen Kontrahenten — nicht der wirkmächtige Entwurf „ethnifizierter Landschaften“.⁶⁷ Das Trentiner Bürgertum erlebte die Begegnung mit der ländlichen Gesellschaft zunehmend als soziokulturelle und (in nationalpolitischer Hinsicht) als intentionale Diskrepanz.⁶⁸ Während im italienischen Landesteil das Trienter Dante-Denkmal als ‚*lieu de mémoire*‘ etabliert und als ‚*must-see sight*‘ positioniert wurde⁶⁹, avancierte im deutschsprachigen Tirol der ländliche Raum — insbesondere das Bergbauerntum, dessen Traditionen und Praktiken — zur touristischen Attraktion, ja zum touristischen ‚brand‘. Er wurde zur Projektionsfläche vielfältiger, idealisierender Vorstellungen und Heroisierungen des vermeintlich Urtümlichen und Ursprungsnahen, des ‚völkisch‘ Eigentümlich-Wesensspezifischen, des Nationalen (gefeiert beispielsweise in Karl Wolfs [1848–1912] erfolgreichem Meraner Volksschauspiel „*Andreas Hofer*“).

Ein vergleichender Blick in den Südostwinkel der Doppelmonarchie, auf den multiethnischen Karpatenraum Siebenbürgens, zeigt, dass der Prozess nationalistischer Aufladungen des Fremdenverkehrs wesentlich vom Vorhandensein ausgeprägter bürgerlicher Gesellschaften abhing⁷⁰: Wenn im Zuge der ‚*mise en tourisme*‘ der Ost- und Südkarpaten eher divergierende Typen europäischer Vergesellschaftung in Konflikt gerieten⁷¹, dagegen ethnifizierte Kontrapositionen

⁶⁴ Schama 1995, S. 15.

⁶⁵ Cattaneo 1931.

⁶⁶ Romagnosi 1845, S. 548.

⁶⁷ Cole 1999, S. 88.

⁶⁸ Siehe beispielsweise: Piscal 1895, S. 374–375.

⁶⁹ Hierzu trugen wesentlich auch die zahlreichen vom nationalen Milieu veranlassten, zunehmend nationalpolitisch orientierten Reiseführer bei; siehe: Bagnaresi/Wedekind 2011, S. 36–40.

⁷⁰ Siehe hierzu: Wedekind 2004.

⁷¹ Die Erschließung und Inbesitznahme der zuvor kaum perzipierten Hochlagen der Karpaten durch das siebenbürgisch-sächsisches Stadtbürgertum war ein Vorstoß in ein Gelände, das ehemals bis in hohe Lagen als Nutzungs- und Lebensraum insbesondere des rumänischen Hirtentums gelten

im Alpentourismus spät und allenfalls zwischen deutschem und ungarischem Bürgertum (nicht jedoch gegenüber den schmalen bürgerlichen Kreisen der Rumänen) fassbar werden, dann scheinen hierfür gegenüber dem Tiroler Untersuchungsraum abweichende Sozialstrukturen ausschlaggebend zu sein. In Mitteleuropa standen sich indessen mit der Ethnifizierung des Tourismus⁷² divergierende Identitätswürfe, Integrations- und Mobilisierungsangebote, Raum- und Landschaftszuschreibungen konkurrierender, unterschiedlich verfasster bürgerlicher Gesellschaften gegenüber. Die politische Instrumentalisierung des Reisens erschloss dort ein Aktionsfeld, das Manche als Laboratorium der Nationalisierung der Massen⁷³ und als Strategie ethnisch-rassistischer Segregation begriffen. Erholungsräume erfuhren Gewaltaufladungen, wurden Konflikträume und politische Versuchsfelder, auf denen bereits Akteure in Erscheinung traten, die teilweise prominente Rollen in den Diktaturen der Nachkriegszeit übernehmen sollten.

5. Am Abgrund

Als sich im Sommer 1914 die Hotels auch in weiten Teilen der Alpenländer abrupt entvölkerten, packte eine Kundschaft ihre Koffer, die sich nach dem Ersten Weltkrieg und bei zunehmender Demokratisierung des Reisens oft nicht wieder einstellen sollte. Der Kriegseintritt Italiens ein Dreivierteljahr später machte dann

konnte. Vor dem Einsetzen der Hochgebirgsästhetisierung hatte etwa das deutsche Stadtbürgertum von Kronstadt/Braşov/Brassó an einer Verhaltensnorm festgehalten, wonach in den „verpönten Bergen [...] umherzustreifen sich nur für den Walachen ziemte“ (Gusbeth 1912, S. 37). Später hingegen führte der Siebenbürgische Karpatenverein immer wieder Klage über Zweckentfremdung, Beschädigung und Ausplünderung seiner Hütten durch rumänische Hirten, welche die Bauten offenbar als kulturelle Fremdkörper und semiotische Affirmation exogener Territorialbeanspruchung wahrnahmen. Hierin trat indes ein Wandel ein, seitdem die Berghütten, deren Errichtung dem Verein als „deutsche Kulturarbeit“ galt (Bericht 1906, S. 72), durch rumänische Geistliche geweiht wurden.

⁷² Erinnert sei indes auch an Initiativen, die diesen Ethnifizierungsmustern nicht folgten. Dazu gehörte beispielsweise die zwischen 1909 und 1913 in Brixen von Adolf Otto Schmalix herausgebrachte zweisprachige Zeitschrift „Adige ed Adria. Giornale illustrato per forestieri — Etsch und Adria. Illustrierte Fremdenzeitung“, zu der De Gasperi 1909 bemerkte: „A noi più che la reclame descrittiva della nostra regione parve bello e degno della massima considerazione il compito che il signor Schmalix si proponeva, di rompere la diga di egoismo economico e le mura cinesi impastate di odio nazionale che la stampa e le associazioni tirolesi avevano eretto oltre Salorno.“ Schmalix war Verfasser zahlreicher (teilweise von seiner Frau, Ida von Lasser-Schmalix, illustrierter) Reiseführer zu Touristenzielen in Südtirol, im Trentino sowie in Dalmatien, außerdem Inhaber von A. Schmalix' Reisebücherverlag mit Sitz in Brixen und München.

⁷³ Hierhin gehört etwa die italienische Kampagne „Difendiamo il Garda!!!“, die sich seit 1909 gegen eine vermeintlich im Umfeld des Fremdenverkehrs vollziehende Germanisierung des gesamten Gardaseeraumes richtete. Als Protagonisten traten vor allem der Irredentist Scipio Sighele (1868–1913) und der Journalist Luigi Federzoni (1878–1967) auf, Mitbegründer der Associazione Nazionale Italiana und nachmals verschiedentlich Minister unter der Regierung Benito Mussolini (1883–1945). Ausführlich hierzu: Bagnaresi/Wedekind 2011, S. 41–51.

„auch dem Dümmden klar, dass es mit der Sommerreise nach Tirol Essig sei“⁷⁴, wie Walther Fournier (1870–1943), ein betuchter, erst nach sechsmaligem Schulwechsel zum Abitur gelangter Gutsbesitzer und Leutnant aus Ostelbien, schrieb, der seine ausgeprägte Jagdpassion während des Krieges hinter den Frontlinien auslebte, auf eine Tiroler Gamsjagd nun umständehalber jedoch verzichten musste.⁷⁵ Mit der Italien-Front im Südwesten der Habsburgermonarchie wurde eine bereits ‚unterminierte‘ Erholungslandschaft zum Schauplatz bis dahin unvorstellbarer militärischer Auseinandersetzungen. Der Krieg veränderte den Alpenraum ebenso wie die Kultur seiner Bereisung: Er führte zu einer staatlich-territorialen, ethnischen und ökonomischen Neuordnung.⁷⁶ Gebietsweise verursachte er eine völlige Entstellung (und zugleich verschärfte Nationalisierung) von Natur und Landschaft. Der Krieg hatte die militärische Nutzung und Zerstörung von Infrastrukturen des Fremdenverkehrs und die Forderung nach späterer touristischer Umnutzung von Militärbauten zur Folge. Er weckte wechselseitige Begehrlichkeiten nach den Fremdenverkehrspotentialen des Gegners⁷⁷ und radikalisierte nochmals bestehende nationalistische Raumzuschreibungen: Der Weltkrieg schuf neue Alpen-Narrative, stilisierte die Berge hier zum ‚deutschen Heiligtum‘, dort zum ‚Altar Italiens‘. Vor dem Hintergrund politisch instrumentalisierter Trauer und Totenkulte schrieben sich der Ruf nach Revanche hüben und die posthume Rechtfertigung der Weltkriegsteilnahme drüben mit monumentalarchitektonischen Erinnerungskulturen in eine nunmehr patriotisch-sakralisierte Landschaft und in das kollektive Bewusstsein neuer, nationalisiert-wallfahrender Touristenströme zu den Schlachtfeldern und Kriegsdenkstätten, in die Abtretungs- bzw. Annexionsgebiete ein. In Italien standen hierfür bereits 1919 erste Spezialreise-

⁷⁴ Fournier 1917, S. 94.

⁷⁵ Wie in seinen (teilweise unter dem Pseudonym „Wilder Jäger“ herausgebrachten) Berichten von unterschiedlichen Kriegsschauplätzen und zahllosen Jagden auf „schöne[...] Frauen, starke[...] Hirsche[...] und andere[s] jagdbare[s] Wild“ deponiert, lag der renommierte Lebemann Fournier auch jenseits soldatischen und weidmännischen Daseins allenthalben auf Anschlag. Im Weltkrieg Leutnant im Stab einer Luftschifferabteilung, widmete der im ostbrandenburgischen Kreis Crossen an der Oder begüterte Fournier später sein Œuvre „Wald, Wild, Weidwerk“ dem „Schirmherrn des deutschen Waldes und der deutschen Jagd, Ministerpräsidenten Hermann Göring“. Siehe Fournier 1913; Fournier 1933; Tabel 2007, S. 222–238; sowie allgemein: Heymel 2007.

⁷⁶ Zu den ökonomischen Konsequenzen des Ersten Weltkrieges für den Fremdenverkehr im Trentino siehe: Bertoldi 1968.

⁷⁷ Siehe z.B.: Lanzerotti 1915; Sottocchia 1917. Nach der behördlichen Auflösung des Trienter Alpenvereins plante der DuÖAV bereits 1915 die Aufteilung der SAT-Hütten unter seine eigenen Vereinssektionen: Von den 21 Hütten der SAT sollten fünf der DuÖAV-Sektion Berlin, vier der Sektion Trient, drei der Sektion Bremen, jeweils zwei den Sektionen Halle und Leipzig sowie je eine den Sektionen Bamberg, Bozen, [Frankfurt-]Höchst, Nürnberg, Überetsch und Wien übertragen werden; siehe: AÖAV: Fremde Vereine — Società degli Alpinisti Tridentini. Auf der anderen Seite hingegen wurde der CAI im Oktober 1916 bei den italienischen Militärbehörden vorstellig, um sich die Eigentumsübertragung jener Hütten des DuÖAV zu sichern, die in den im Londoner Vertrag von 1915 Italien zugesprochenen Annexionsgebieten lagen; siehe: Gibello 2011, S. 71.

führer zum Verkauf.⁷⁸ Im deutsch/österreichischen Raum wurde die anhebende Debatte um etwaige Reiseverbote in die abgetretenen Provinzen rasch zugunsten einer Anknüpfung an bekannte Strategien nationaler Mobilisierung von Reisenden und auslandsdeutscher ‚host society‘ entschieden; Reiseführer und einschlägige Broschüren von Volkstumsverbänden und Alpenverein meldeten sich neuerlich mit Fremdheitskonstrukten und Aufrufen zu wirtschaftlichem Boykott der ‚Fremdethnischen‘ zu Wort.⁷⁹ Zudem fand das Nationale nun deutlicher als vor dem Kriege seinen Ausdruck auch in der Fremdenverkehrsarchitektur: Gewissermaßen in Opposition zueinander entstanden Hotel, Hütten- und Seilbahnbauten hier des Razionalismo als Expression von ‚italianità‘ und italienisch-faschistischem Herrschaftsanspruch, dort des zunächst regionalistisch orientierten, später teilweise eng mit der NS-Ideologie verflochtenen Heimatschutzstils des deutschsprachigen (und gesamtschweizerischen) Raumes.⁸⁰ Indes: Die touristische Bereisung der Ostalpen stand in der Zwischenkriegszeit — so ist zurecht angemerkt worden⁸¹ — keineswegs einzig im Zeichen politischer Rhetorik und Agitation: Was Viele — auch jenseits herkömmlicher und neuer Formen von Erholung und Vergnügung (wie dem aufkommenden Skifahren) — wieder hinauf zog, war die innere Überwindung des tragischen Kriegserlebnisses durch die Begegnung mit der Natur.

Literatur

Alcuni cenni 1912: *Alcuni cenni sul Trentino*, Rom 1912.

Attività o.J.: L'attività dell'Associazione scolastica tedesca nel Trentino/‘Allgemeiner Deutscher Schulverein‘ durante l'anno 1906, Trient o.J.

Aus Campitello 1898. In: „Mittheilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“, 24, S. 183.

Baedekers Südbayern 1910: *Tirol und Salzburg, Ober- und Nieder-Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain. Handbuch für Reisende*, Leipzig 1910.

Bagnaresi Davide, Wedekind Michael 2011: *Turisti per cosa? Nazionalismo e turismo prima della Grande Guerra*, in: „Archivio trentino. Rivista interdisciplinare di studi sull'età moderna e contemporanea del Museo storico in Trento“, 60, n. 1, S. 7–63.

Baillie-Grohman William Adolph 1920: *Tyrol revisited*, in: „The Cornhill Magazine“, 48, S. 368–377.

⁷⁸ Ein bibliographischer Nachweis der Reiseführer findet sich in Wedekind 1994, S. 28–30.

⁷⁹ Siehe etwa: Csaki 1932. Der aus Hermannstadt/Sibiu/Nagyszeben (Rumänien) stammende Richard Csaki (1886–1943) war von 1933 bis 1941 Leiter des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart.

⁸⁰ Auf den Heimatschutzstil rekurrierten auch Vertreter der (teilweise ideologisch dem Ständestaat nahestehenden, bisweilen heroisch-pathetischen) „Österreichischen Moderne“. Von ihnen konnten einige — so etwa Wilhelm Sachs (1884–1961), Clemens Holzmeister (1886–1983) und Franz Baumann (1892–1974) — noch bis etwa 1930 Hotelbauten auch in Südtirol errichten.

⁸¹ Siehe hierzu die entsprechenden Anmerkungen in dem luziden Beitrag von Leoni 1989, S. 22–23.

- Bajohr Frank 2003: *„Unser Hotel ist judenfrei“. Bäder-Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert*, Frankfurt am Main.
- Bartsch Heinrich 1911: *Deutsche Schutzarbeit in Südtirol*, in: „Der getreue Eckart. Monatsschrift für die Gesamtinteressen deutscher Schutzarbeit“, 9, n. 6, S. 201–206.
- Batagelj Borut 2010: *Odkritje gora: Strukturne spremembe v dojemanju gora na Slovenskem do začetka 20. stoletja*, in: „Ekonomski i ekohistorija“, 6, n. 6, S. 124–142.
- Bericht 1906: *Bericht über die XXVII. Hauptversammlung und die Feier des 25jährigen Vereinsbestandes*, in: „Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins“, 26, S. 55–74.
- Bertarelli Luigi Vittorio 1908: *Carta d'Italia al 250.000 del T.C.I.: come fu risolta la questione dei nomi italiani e stranieri nei territori politicamente esteri della carta del Touring Club Italiano*, in: „Rivista mensile del Touring Club Italiano“, 14, n. 2, S. 67–73.
- Bertoldi Franco 1958: *Appunti per una storia del turismo nel Trentino*, in: „Economia trentina“, 7, n. 4–5, S. 157–189.
- Bertoldi Franco 1968: *La guerra 1914-18 e la crisi del turismo*, in: *Il Trentino al tempo della prima guerra mondiale. Cultura ed economia delle genti trentine*, Trient 1968, S. 135–145.
- Bonoldi Andrea 2003: *Organizzazione e sviluppo turistico. L'esperienza tirolese (1870–1914)*, in: Andrea Leonardi/Hans Heiss (Hrsg.), *Tourismus und Entwicklung im Alpenraum/Turismo e sviluppo in area alpina*, Innsbruck 2003, S. 385–411.
- Burg Persen 1910: *Burg Persen Gesellschaft mit beschränkter Haftung*. [Nebst:] Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft Burg Persen nach dem Stande vom 1. Februar 1910, o.O. 1910.
- Cattaneo Carlo 1931: *La città considerata come principio ideale delle storie italiane*. Herausgegeben von G.A. Belloni, Florenz (Erstveröffentlichung: 1858).
- Cole Laurence 1999: *„Salda come le rocce dei nostri monti“: immagini di identità nazionale nel Tirolo del XIX secolo*, in: „Protagonisti“, 20, S. 77–91.
- Conrad Claus 2012: *Historismus für den Fremdenverkehr und altdeutsche Gemütlichkeit*, in: Hannes Obermair/Stephanie Risse/Carlo Romeo (Hrsg.), *Regionale Zivilgesellschaft in Bewegung. Festschrift für Hans Heiss / Cittadini innanzi tutto. Scritti in onore di Hans Heiss*, Wien-Bozen, S. 118–137.
- Csaki Richard 1932: *Deutscher Wegweiser. Grenz- und auslandsdeutsches Reisehandbuch durch Europa*, Berlin.
- De Gasperi Alcide 1909: *Il boicottaggio continua*, in: „Il Trentino“, 6.11.1909, S. 1.
- Economia e politica 1907: *Economia e politica*, in: „Archivio per l'Alto Adige con Ampezzo e Livinallongo“, 2, S. 207–227.
- Erler Josef 1900: *Kurstadt Levico-Vetriolo in Südtirol*. Herausgegeben von der Generaldirektion, [Levico] [1900].
- Forestieri 1909: *Forestieri e notizie alpine*, in: „Archivio per l'Alto Adige con Ampezzo e Livinallongo“, 4, S. 187–194.
- Fournier Walther L. 1913: *Von schönen Frauen, starken Hirschen und anderem jagdbaren Wild: Episoden vom ‚Wilden Jäger‘*, Halensee-Berlin.
- Fournier Walther L. 1917: *Auf vier Kriegsschauplätzen 1914–1916*, Halensee-Berlin.
- Fournier Walther L. 1933[?]: *Wald, Wild, Weidwerk: Erfahrungen und Erinnerungen eines Jägers*.
- Fünfzig Jahre 1940: *Fünfzig Jahre J. F. Lehmanns Verlag 1890–1940. Zur Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen am 1. September 1940*. Herausgegeben vom J.F. Lehmanns Verlag, München-Berlin.
- Gayda Virginio 1914: *L'Italia d'oltre confine. Le provincie italiane d'Austria*, Turin.
- Gibello Luca 2011: *Cantieri d'alta quota. Breve storia della costruzione dei rifugi sulle Alpi*, Biella.
- Giraud Étienne 1908: *Simple renseignements sur les Dolomites*, in: „La Montagne. Revue mensuelle du Club Alpin Français“, 4, n. 3, S. 85–105.
- Gita 1901: *La gita in onore di Federico Johnson: le splendide accoglienze nel Trentino*, in: „Rivista mensile del Touring Club Italiano“, 7, n. 9, S. 260–261.

- Grazioli Mauro 1996: *'Arco felix': realtà e miti della città di cura*, in: Paolo Prodi/Adam Wandruszka (Hrsg.), *Il luogo di cura nel tramonto della monarchia d'Asburgo*, Bologna, S. 219–263.
- Grenier Katherine Haldane 2005: *Tourism and Identity in Scotland, 1770–1914: Creating Caledonia*, Aldershot.
- Groos Wilhelm 1902: *Wanderfahrten durch die Niederlande und längs der Sprachgrenze in Belgien und Luxemburg*. Herausgegeben vom Landesverband Baden des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, Freiburg (=Nationale Reiseführer, 3).
- Groos Wilhelm 1908: *Wanderfahrten längs der Sprachgrenzen in der Schweiz*. Nationaler Reiseführer, Berlin.
- Gusbeth Siegfried 1912: *Die Ersteigung der Burzenländer Berge im Winter*. Ein historischer Rückblick, in: „Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins“, 32, S. 37–53.
- Heyck Edmund 1911: *Burg Persen und die Deutschen im Mocchino*, in: „Velhagen und Klasings Monatshefte“, 25, n. 12, S. 553–562.
- Heymel Charlotte 2007: *Touristen an der Front: Das Kriegserlebnis 1914–1918 als Reiseerfahrung in zeitgenössischen Reiseberichten*, Berlin.
- Inama Vigilio 1905: *Méndola o Méndelpass?*, in: „Strenna dell'Alto Adige“, ohne Paginierung.
- Irredento 1913: *L'irredento. La questione trentina*, Pistoia.
- Italiani o.J.: *Italiani, visitate il Trentino!*, o.O. [Trient] o.J. [um 1906].
- Italiani 1907: *Italiani, visitate il Trentino!*, in: „La Patria. Giornale politico-economico indipendente“, 241, 21.10.1907.
- Jahne Ludwig 1910: *Ludwig Jahne, Wegweiser durch die Karawanken, Julischen und Sanntaler (Steiner) Alpen*. Im Auftrage des Fremdenverkehrs-Ausschusses der deutschen Volksräte für die Alpenländer herausgegeben, Klagenfurt (¹1910); (²1911).
- Jahne Ludwig 1914: *Völkischer Reiseführer durch die deutschen Siedlungen Südösterreichs. Festgabe zum 25 jährigen Bestand des Deutschen Schutzvereines Südmark*. Herausgegeben mit Unterstützung des Vereines Südmark vom Fremdenverkehrs-Ausschuss der deutschen Volksräte für die Alpenländer, unter Leitung von Ludwig Jahne, Klagenfurt.
- Jahne Ludwig 1926: *Zum Besuche Südkärntens*, in: „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“, 42, n. 19, S. 99–100.
- Judenreine Kurorte 1912: *„Judenreine“ Kurorte und Hotels*, in: „Neue National-Zeitung“, 16.8.1912, S. 8.
- Judson Pieter M. 2001a: *Tourism, travel and national activism in the Böhmerwald, South Tyrol and South Styria around 1900*, in: „Geschichte und Region/Storia e regione“, 10, n. 2, S. 59–90.
- Judson Pieter M. 2001b: *Versuche um 1900, die Sprachgrenze sichtbar zu machen*, in: Moritz Csáky/Peter Stachel (Hrsg.), *Die Verortung von Gedächtnis*, Wien, S. 163–173.
- Judson Pieter M. 2002: *'Every German visitor has a völkisch obligation he must fulfil': Nationalist tourism in the Austrian Empire, 1880–1918*, in: Rudy Koshar (Hrsg.), *Histories of Leisure*, Oxford-New York, S. 147–168.
- Judson Pieter M. 2005: *The Bohemian Oberammergau: Nationalist tourism in the Austrian Empire*, in: Pieter M. Judson/Marsha L. Rozenblit (Hrsg.), *Constructing Nationalities in East Central Europe*, New York-Oxford, S. 89–106.
- Judson Pieter M. 2006: *Guardians of the Nation. Activists on the Language Frontiers of Imperial Austria*, Cambridge.
- Judson Pieter M. 2007: *Land of sun and vineyards: Settlers, tourists and the national imagination on the Southern language frontier*, in: David Blackburn/James Retallack (Hrsg.), *Localism, Landscape and the Ambiguities of Place: German-Speaking Central Europe (1860–1930)*, Toronto-Buffalo-London, S. 236–258.
- Judson Pieter M. 2011: *'Das ist Zukunftssaat': Political travel and German nationalism in Austria 1900–1933*, in: „Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften“, 22, 1, S. 112–134.

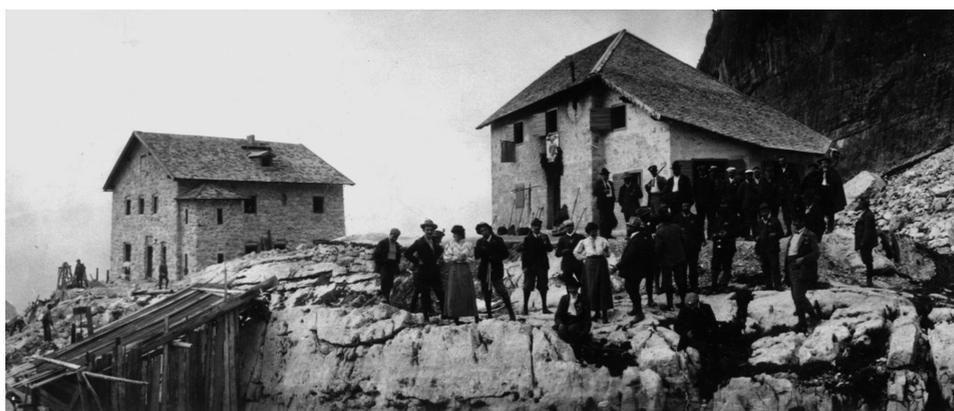
- Koshar Rudy 1998: *'What ought to be seen': Tourist's guidebooks and national identities in modern Germany and Europe*, in: „Journal of Contemporary History“, 33, n. 3, S. 323–340.
- Lanzerotti Emanuele 1914: *La nostra difesa nazionale. Conferenza tenuta a Malè nell'ottobre 1910*, Verona.
- Lanzerotti Emanuele 1915: *Bellezze naturali, industria climatico-balneare, ferrovie ed altri mezzi di comunicazione del Trentino ed Alto Adige*, Mailand.
- Lehmann Melanie 1935: *Verleger J.F. Lehmann: Ein Leben im Kampf um Deutschland. Lebenslauf und Briefe*, München.
- Leidlmaier Adolf 1988: *Cinquant'anni di turismo trentino nella monarchia austroungarica*, in: Roberto Festi (Hrsg.), *'Visitate il Trentino!' Pubblicità e turismo a Trento e nel Trentino tra Ottocento e Novecento*, Trient, S. 157–181.
- Leonardi Andrea 2009: *Vom Elitetourismus zum Massentourismus*, in: Andrea Leonardi (Hrsg.), *Die Region Trentino-Südtirol im 20. Jahrhundert*. Bd. 2: *Wirtschaft: Die Wege der Entwicklung*, Trient, S. 341–364.
- Leoni Diego 1989: *La montagna violata. Note sulla guerra, il turismo, l'alpinismo nelle Dolomiti*, in: „Materiali di lavoro. Rivista di studi storici“, 7, n. 3, S. 5–31.
- Leoni Diego 1990: *'Italiani, visitate il Trentino!'*. *Beiträge zu einer Geschichte des ‚politischen Tourismus‘ von 1872 bis 1915*, in: „Distel. Kulturelemente“, 42–43, S. 66–73.
- Lotz Hans August 1878: *Nach Lusarn und in die Sette Comuni [sic]*, in: „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“, 2, S. 97–98.
- Lotz Hans August 1880: *Aus den Bergen an der deutschen Sprachgrenze in Südtirol: Eine Bitte an alle Alpenfreunde von mehreren Alpinisten*, Stuttgart.
- Lukas Georg A. 1927: *Die deutsche Südmark und die Bedeutung der Südmarkarbeit*, in: „Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung“, 17, S. 355–369.
- Lusern 1900: *Lusern in Süd-Tirol*. Herausgegeben vom Landesverband Baden des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, Freiburg (=Nationale Reiseführer, 1).
- Mahr Willo 1912: *Auf Burg Persen und im Fersental. Ein Bericht und Mahnruf zu deutscher Wiedereroberung in Welschtirol*, in: „Deutsche Welt. Wochenschrift der Deutschen Zeitung“, 14, n. 20, S. 232–234; 14, n. 21, S. 246–248; 14, n. 22, S. 257–259.
- Manzi Alberto 1915: *L'italianità nell'Alto Adige e l'aggressione pangermanista*, in: „Rivista d'Italia“, 18, n. 2, 9, S. 313–391.
- Mapperg [recte: Mupperg, i.e. Hans August Lotz] 1876: *Nationale Aufgaben beim Besuch von Tirol*, in: „Der Alpenfreund“, 7, n. 9, S. 1–16.
- Mayr Michael 1916: *Deutsche Ortsnamen in Südtirol*, in: „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“, 11–12, S. 93–97.
- Meixner Wolfgang 1992: *'Tiroler langer Marsch in die Gastronomie' Gastgewerbe als historischer Lernprozess*, in: „Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde“, 56, S. 142–153.
- Meyer Edgar 1917: *Zur künftigen Gestaltung Südtirols*, Graz.
- Monteleone Renato (Hrsg.) 1963: *La società 'Dante Alighieri' e l'attività nazionale nel Trentino (1896–1916). Dai carteggi di Pasquale Villari*, [Trient].
- Nequirito Mauro 1999: *Dar nome a un volgo. L'identità culturale del Trentino nella letteratura delle tradizioni popolari (1796–1939)*, San Michele all'Adige.
- Notizie alpine 1907: *Notizie alpine — Movimento dei forestieri*, in: „Archivio per l'Alto Adige con Ampezzo e Livinallongo“, 2, S. 235–239.
- Pedrotti G[iovanni] 1903/1904: *Frequentazione dei rifugi alpini costruiti dalla Società degli Alpinisti Tridentini*, in: „Annuario SAT“, 23, S. 152–162.
- Perkmann R[ochus] 1862: *Land und Leute von Süd-Tirol, mit besonderer Rücksicht auf deren Beziehungen zu Italien und Deutschland*, Wien.

- Pfaundler Richard 1908: *Fremdenverkehr und Verkehrswege in ihrer Wirkung auf die Sprachgrenze*, in: „Deutsche Erde“, 7, S. 53–56.
- Piscel Antonio 1895: *Il convegno della Società degli Alpinisti Tridentini tenuto li 15 agosto 1895 a Cavareno*, in: „Annuario SAT“, 19, S. 373–392.
- Pinwinkler Alexander 2003: ‚Grenze‘ als soziales Konzept: *Historisch-demographische Konstrukte des ‚Eigenen‘ und des ‚Fremden‘*, in: Petra Overath/Daniel Schmidt (Hrsg.), *Volks-(An)Ordnung: Einschließen, ausschließen, aufteilen!*, Leipzig, S. 31–48.
- Pitchford Susan 2008: *Identity Tourism: Imaging and Imagining the Nation*, Bingley.
- Riederer Günter 2007: *Staatsgrenze, touristisches Ausflugsziel und Ort der Begegnung: Deutsche und französische Grenzerfahrungen am ‚Col de la Schlucht‘ im Elsass (1871–1918)*, in: Christophe Duhamelle/Andreas Kossert/Bernhard Struck (Hrsg.), *Grenzregionen: Ein europäischer Vergleich vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*, Frankfurt am Main, S. 203–224.
- Rogy Heidi 1998: *Die touristische ‚Entdeckung‘ Kärntens in der Zeit vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg*, in: „Carinthia I“, 188, S. 483–512.
- Rogy Heidi 2002: *Tourismus in Kärnten*, Klagenfurt.
- Rohmeder Wilhelm 1898: *Das deutsche Volkstum und die deutsche Schule in Südtirol*, Wien.
- Rohmeder Wilhelm 1901: *Das Fersental in Süd-Tirol*. Herausgegeben vom Landesverband Baden des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, Freiburg (=Nationale Reiseführer, 2).
- Rohmeder Wilhelm 1903: *Deutsch geführte Gasthäuser in den sprachlichen Grenzgebieten Südtirols*, in: „Alldeutsche Blätter“, 13, n. 17, S. 162–164.
- Romagnosi G[ian] D[omenico] 1845: *Opere. Riordinate ed illustrate da Alessandro de Giorgi*. Bd. 3/Teil II: *Scritti su‘l diritto filosofico. Istituzioni di civile filosofia ossia di giurisprudenza teorica*, Mailand.
- Roschnik Rudolf 1914: *Führer durch die Julischen Alpen*. Herausgegeben vom Fremdenverkehrs-Ausschuss der deutschen Volksräte für die Alpenländer, Klagenfurt.
- Schama Simon 1995: *Landscapes and Memory*, New York.
- Scotoni Italo 1913: *Lotta nazionale e vita sociale trentina (strenna 1913)*, Trient.
- Shaffer Marguerite S. 2001: *See America First: Tourism and National Identity (1880–1940)*, Washington.
- Sottochiesa Gino 1917: *Irredentismo economico: il Trentino osservato da un cattolico trentino*, Parma.
- Steub Ludwig 1871: *Drei Sommer in Tirol*, Bde. 2 und 3, Stuttgart.
- Steub Ludwig 1889: *Herbsttage in Tirol*, München.
- Šaver Boštjan 2005: *Nazaj v planinski raj. Alpska kultura slovenstva in mitologija Triglava*, Ljubljana.
- Tabel Werner 2007: *Autoren Südwestafrikas: Biographien, Rezensionen und Hintergrundinformationen*, Göttingen-Windhoek.
- Täuber Carl 1908/1909: *Aus den Tiroler Bergen*, in: „Jahrbuch des Schweizer Alpenclub“, 44, S. 79–111.
- Tomaschek von Stratowa R[obert Bellarmin] 1894: *Der Fremdenverkehr in Oesterreich 1892*, in: „Statistische Monatsschrift“, 20, S. 34–50.
- Triglavsko društvo 1895: *Triglavsko društvo*, in: „Planinski vestnik. Glasilo ‚Slovenskega planinskega društva‘ v Ljubljani“, 1, n. 9, S. 138.
- Vdovič Ivan 1895: ‚Slov[ensko] plan[inško] društvo‘ z ozirom na naše narodno gospodarstvo, in: „Planinski vestnik. Glasilo ‚Slovenskega planinskega društva‘ v Ljubljani“, 1, n. 6, S. 87–89.
- Veiter Theodor 1984: *Die Problematik der deutschen und slowenischen Orts-, Berg- und Flurnamen in den Karawanken und Steiner Alpen*, in: „Österreichische Osthefte“, 26, S. 452–465.
- Verzeichnis 1909: *Ein Verzeichnis deutscher und deutschfreundlicher Gaststätten in Südoesterreich (Südkärnten, Untersteier, Krain, Küstenland, Triest und an der dalmatinischen Küste)*.

- Im Auftrage des Fremdenverkehrs-Ausschusses der deutschen Volksräte für die Alpenländer herausgegeben, Klagenfurt.
- Visintin Maurizio 2012: *'Terra italiana' o 'suolo tedesco'?* *Grandi alberghi e nazionalismo sulla Mendola (1880–1940)*, in: Claudio Ambrosi/Michael Wedekind (Hrsg.), *Turisti di truppa: vacanze, nazionalismo e potere*, Trient, S. 74–105.
- Walton John K. 2000: *The British Seaside. Holidays and Resorts in the Twentieth Century*, Manchester.
- Wedekind Michael 1994: *Nazionalismi di confine. Il Trentino-Alto Adige dall'annessione italiana all'occupazione nazista (1918–1945). Una documentazione bibliografica*, Trient.
- Wedekind Michael 1995: *Alpinismo e pangermanesimo: il ruolo del Deutscher und Österreichischer Alpenverein (1869–1938)*, in: „Archivio trentino di storia contemporanea“, 43, n. 2, S. 57–75.
- Wedekind Michael 2000: *La politicizzazione della montagna: borghesia, alpinismo e nazionalismo tra Otto e Novecento*, in: Claudio Ambrosi/Michael Wedekind (Hrsg.), *L'invenzione di un cosmo borghese: valori sociali e simboli culturali dell'alpinismo nei secoli XIX e XX*, Trient, S. 19–52.
- Wedekind Michael 2004: *Der Siebenbürgische Karpatenverein (1880–1944). Ein Beitrag zur Sozialgeschichte Siebenbürgens*, in: „Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik“, 16, n. 2, S. 71–86.
- Wedekind Michael 2005: *Borghesia e liberalismo in Trentino nell'ultimo periodo della monarchia asburgica (1866–1915)*, in: Eckart Conze/Gustavo Corni/Paolo Pombeni (Hrsg.), *Alcide De Gasperi: un percorso europeo*, Bologna, S. 63–92.
- Wedekind Michael 2009: *Volkstumswissenschaft und Volkstumspolitik im Umfeld deutscher Sprachinseln in Oberitalien*, in: Rainer Mackensen/Jürgen Reulecke/Josef Ehmer (Hrsg.), *Ursprünge, Arten und Folgen des Konstrukts ‚Bevölkerung‘ vor, im und nach dem ‚Dritten Reich‘: Zur Geschichte der deutschen Bevölkerungswissenschaft*, Wiesbaden, S. 83–105.
- Winiwarter Verena 2008: *Nationalized nature on picture postcards: subtexts of tourism from an environmental perspective*, in: „Global Environment. A Journal of History and Natural and Social Sciences“, 1, n. 1, S. 192–215.
- Wolff Karl Felix 1908: *Monographie der Dolomitenstraße und des von ihr durchzogenen Gebiets. Ein Handbuch für Dolomitenfahrer mit touristischen, geschichtlichen und wissenschaftlichen Erläuterungen*, Bozen.
- Zum Besuch der südlichen Kalkalpen 1925: *Zum Besuch der südlichen Kalkalpen*, in: „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ 41, n. 16, S. 201–202.



11. Hotels am Mendelpass/Passo della Mendola in einer zweisprachigen Postkarte



12. Einweihung des „Rifugio Sella“ der Società degli Alpinisti Tridentini am 12. August 1906 in der Brenta-Gruppe